



Fotos: OeFM/Vieser M., OeFM/Palla R.



Eine Lumpensammlerin bei ihrem Streifzug durch die Straßen (Bild o.) und ein „Ameisler“, der die Puppen der Krabbeltiere sammelte und nach dem Trocknen als Medizin beziehungsweise Vogelfutter verkaufte.

# So waren die Schuster, Pecher und Ameisler

■ Michaela Krainz

Vergessenen Handwerksberufen widmet sich der heurige Themenschwerpunkt im Freilichtmuseum Stübing. Eine spannende Zeitreise.

**W**issen Sie, was ein Pecher macht? Und was ein Ameisler? Hm, keine Vorstellung? Dann ergeht es Ihnen so, wie den meisten von uns heute, die sich unter den Berufen von einst nur kaum etwas vorstellen können. Um Traditionelles vor dem Vergessen zu bewahren und spannende Einblicke in die Geschichte des heimischen Handwerks zu liefern, hat das Team des Österreichischen Freilichtmuseums Stübing

heuer einen entsprechenden Themenschwerpunkt gesetzt: „Schuster, Pecher, Ameisler. Fast vergessene Handwerke & Berufe“ lautet das Motto. Ab 7. Mai gibt es dazu Rundgänge mit ausgewählten Stationen im Museumsgelände: „Wir machen beim Sägewerk halt und bei der Seilerei, erzählen dabei, wie man früher gearbeitet hat und versuchen das auch anhand der historischen Geräte zu demonstrieren“, macht Direktor Egbert Pöttler Guster und lüftet das „Geheimnis“: „Ameisler sammelten Ameisenpuppen, trockneten sie und verkauften sie als Medizin oder Vogelfutter. Pechler lösten Baumharze ab, die schließlich als Schmierstoffe und Dichtungsmittel verwendet wurden.“

## Ein Kommen & Gehen

Berufe wie Pecher, Lumpensammler oder Wurzelgräber sind aus der Arbeitswelt verschwunden, weil sich diese stets weiter-

entwickelt hat, weil Maschinen Menschenkraft ersetzen und ergänzt haben. Die Wirtschaftsstruktur Österreichs war lange Zeit rural dominiert und die gewerbliche Produktion eng damit verknüpft. Die sich später spezialisierenden Handwerkstätigkeiten spielten zunächst noch eine geringe Rolle verglichen mit der häuslichen Produktion. Die Konzentration auf die Städte, die in der frühen Neuzeit verzeichnet wurde, führte zur Arbeitsteilung und Spezialisierung handwerklicher Berufe. Neue entstanden daraus. So gab es etwa nicht mehr nur den Schmied, sondern Messer-, Huf-, Nagel-, Zeug- und Zirkelschmiede, um ein Beispiel zu nennen. Das Aussterben einer Sparte ging mit menschlichem Elend einher, das Aufblühen einer anderen sorgte wieder für Blüte. An Stelle der Weber traten Leinen- und Baumwollweber, Tuchmacher und Seidenwe-

## Handwerk einst

- Termin: 7. Mai 2017, von 13 bis ca. 16 Uhr am Areal des Österreichischen Freilichtmuseums Stübing, 8114 Stübing
- Kosten: 34 Euro
- Anmeldung erforderlich unter: [service@freilichtmuseum.at](mailto:service@freilichtmuseum.at) oder Tel. 0 31 24/53 700
- Weitere Infos unter: [www.freilichtmuseum.at](http://www.freilichtmuseum.at)

ber. Das Zittern der Menschen, den Kampf gegen die Maschine zu verlieren war schon damals eine unangenehme Tatsache im Arbeitsalltag.

Die spannenden Einblicke ins Handwerk von einst werden auch um kulinarische bereichert. So besteht am Ende jedes Themenrundgangs die Möglichkeit, im Gasthaus „Zum Göller“ am Areal des Freilichtmuseums eine passende Stärkung einzunehmen.